

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Beiträge zur nordischen Philologie |
| Herausgeber: | Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien |
| Band: | 32 (2002) |
| | |
| Artikel: | Renaissance, Barock und Klassizismus in der schwedischen Literatur |
| Autor: | Olsson, Bernt |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-858236 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERNT OLSSON, LUND

Renaissance, Barock und Klassizismus in der schwedischen Literatur

Seit den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts spricht man in der schwedischen Literaturgeschichtsschreibung nicht nur von Renaissance und Klassizismus, sondern auch von Barock. Die Termini sind jedoch nur als Bezeichnungen für literarische Strömungen, nicht als Epochenbezeichnungen benutzt worden. Für die Einteilung in Epochen hat man gewöhnlich die politischen Bezeichnungen „Stormaktstiden“ (‘Großmachtzeit’) und „Frihetstiden“ (‘Freiheitszeit’) verwendet. Doch ist manchmal auch „Upplysning“ (‘Aufklärung’) für die Literatur der „Frihetstid“ und für die gustavianische Literatur benutzt worden. Es herrscht keine Einstimmigkeit darüber, wann der Barock die Renaissance oder wann der Klassizismus den Barock ablöst. Stiernhielm kann folglich sowohl als Renaissancedichter wie als Barockdichter bezeichnet werden.

Um näher zu bestimmen, wofür die Bezeichnungen Renaissance, Barock und Klassizismus stehen und was sie umfassen können, habe ich in einem umfangreichen Material den Stil schwedischer Poesie von ca. 1600 bis ca. 1760 untersucht. Ich sah bald, daß ich vor mehrere Fragen gestellt war. Die Literatur ist nicht so einheitlich, daß man mit einer durchgehenden, gleichartigen Veränderung von einem Zeitalter zu einem anderen rechnen kann. Die Gattung spielte im 17. Jahrhundert und zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine große Rolle. Es konnte sehr wohl der Fall sein, daß sich beispielsweise der Barockstil gerade in *einer* Gattung geltend machte. Verschiedentlich ist festgestellt worden, daß eine schlichte Gattung wie das Lied sogar im Barock seine Schlichtheit behält, während die Panegyrik zu extremen Stilwendungen tendiert. Der Gattungsfaktor mußte also unter Kontrolle gehalten werden. Es war auch zu fragen, welche Rolle einzelne Schriftsteller für die Stilentwicklung spielten; interessant schien der Gesichtspunkt, wie sich einzelne Schriftsteller zu einem eventuellen Epochenstil verhielten, ob sie Vorgänger, typische Vertreter oder Epigonen waren. Da ich mehrere Aspekte untersuchen wollte, benötigte ich sehr viel Material. Ich habe mit mehr als einer Million Wörter gearbeitet, verteilt auf über 500 Samples mit je 2000 Tokens. Diese Samples wurden aus allen Gattungen der Poesie gesammelt: weltliche Epopik, Panegyrik, Begräbnisgedichte, Hochzeitsgedichte, Gesellschaftsgedichte, didaktische Poesie, Satire und Liebeslyrik unter den profanen Genres, Bibelepopik, Lieder und Didaktik unter den geistlichen Gattungen. Aus dem Material habe ich für Poesie 150 Samples mit je 2000 Tokens genommen.

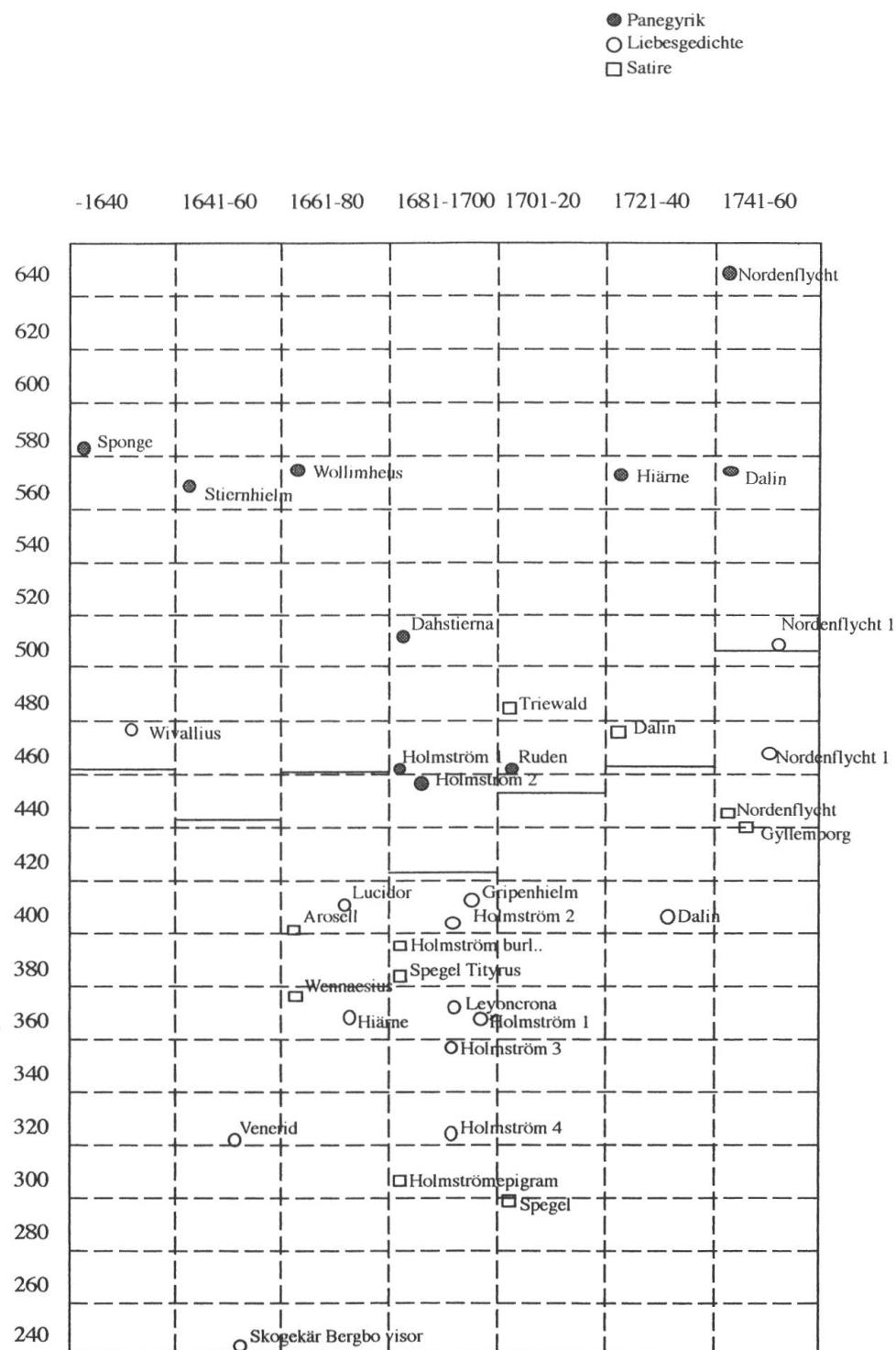
Ich werde hier nicht meine Vorgehensweise darlegen. Ich erwähne nur kurz, welche Elemente ich untersucht habe. Es waren zum Teil Wortklassen und ihre funktionalen und grammatischen Unterklassen, also z.B. Adverbien mit den Unterklassen Zeit- und Raumadverbien, Adverbien der Art und Weise, des Grades und Satzadverbien, bei denen ich Negationen, Adverbien, die die Sprechereinstellung angeben, modifizierende Adverbien u.ä. unterschied. Zum Teil waren es ausgewählte semantische Klassen wie zeitbestimmende oder raumbestimmende Wörter, Wörter für Lage und Bewegung, Wörter für Leben und Tod, Böse und Gut, Gefühle usw. Zuletzt untersuchte ich das Vokabular, seine Größe und Struktur. Im Hinblick darauf ging die Arbeit in vier Etappen vor sich. In einer ersten, rein deskriptiven Etappe zeigte ich, wie sich die Wörter, gruppiert nach 20-Jahres-Perioden, Gattungen und Verfassern, auf die Wortklassen und Unterklassen im Material verteilt. In der zweiten Etappe versuchte ich, durch das Studium des Zusammenhangs zwischen den in Etappe 1 untersuchten Klassen unterschiedliche Stile zu bestimmen. Wo eine statistische Kalkulation eine signifikante positive Korrelation zwischen Klassen zeigte, welche unter stilistischem Gesichtspunkt auf sinnvolle Weise zusammengehören konnten, führte ich diese Klassen zusammen und sah sie als Stilindikatoren. Ich ermittelte so einen Dialogstil im Gegensatz zu einem erzählenden Stil, wobei der Dialogstil durch eine große Zahl von Pronomen in der ersten und zweiten Person gekennzeichnet ist, der erzählende Stil von Pronomen in der dritten Person. Auf die gleiche Weise ermittelte ich einen deskriptiven und einen definierenden Stil. Ferner untersuchte ich das Bestimmungsfeld mit Kriterien wie definit und indefinit, persönlich und unpersönlich. Ferner richtete ich die Aufmerksamkeit auf den Unterschied zwischen einfacher und komplizierter Form der Mitteilung, wobei ich besonders die Rolle der Negationen und der adversativen Wörter aufzeichnete. Zum Schluß dieser Etappe untersuchte ich die Textbindung mit der Unterscheidung zwischen loser und fester Bindung.

Die dritte Etappe, die eine semantische Analyse beinhaltete, ging von einer neuen Einteilung der Wörter aus, wobei ich wie erwähnt eine Anzahl verschiedener semantischer Klassen herausnahm. Ich stellte dabei Zeitorientierung gegen Raumorientierung, Nähe gegen Abstand, Lage gegen Bewegung. Ferner bezog ich äußere Lokalisierung, Licht und Dunkelheit, Farben, Wärme und Kälte, Auditives und Visuelles ein. Ich untersuchte die Anzahl Wörter für Leben und Tod, Böse und Gut und für Gefühle und ordnete die Wörter in positiv und negativ.

Die letzte Etappe betraf das Vokabular. Ich arbeitete dabei mit einer Anzahl verschiedener Wörter per Token, also N/V, Hapax-Wörtern und niedrigfrequenten Wörtern und mit verschiedenen Maßen für die Konzentration des Vokabulars und die Verteilung auf Frequenzklassen, all dies in der totalen Anzahl von Wörtern wie in den verschiedenen Wortklassen. Ich studierte auch die verschiedenen Einzelwörter und unterschied zwischen Frequenz und Häufigkeit, untersuchte nach Pierre Guirauds Prinzipien Themawörter und Schlüsselwörter, neue Wörter und aussterbende Wörter und im Zusammenhang damit auch den Stilwert.

Ein erstes Resultat ist, daß sich die Gattungsstile stark unterscheiden. Profane Epik und Panegyrik hat einen ganz anderen Charakter als Liebeslyrik und Satire. Wir können das Verhältnis hinsichtlich der Größe der Nominalformen in Abbildung 1 sehen:

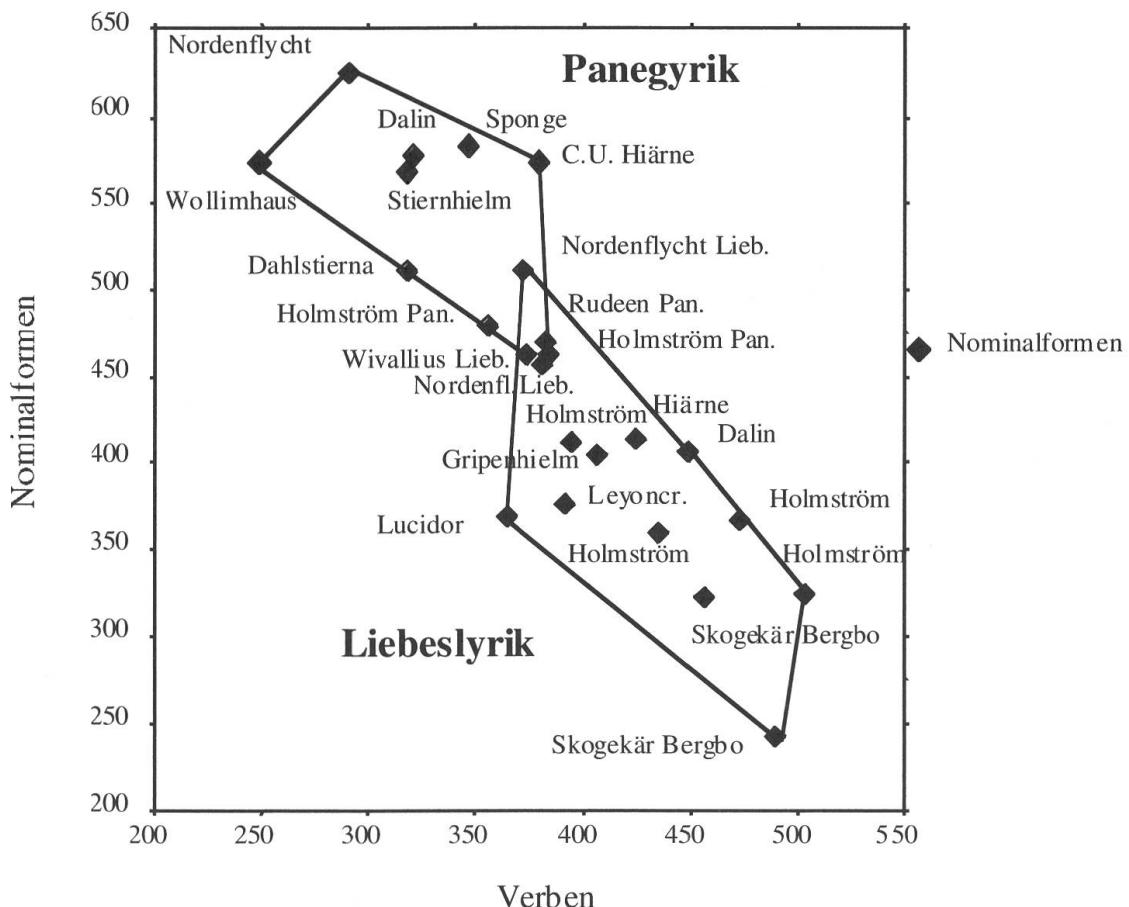
Abb. 1: Nominale in den sieben Perioden. Mittelwerte im Totalmaterial, individuelle Werte der Texte in drei Gattungen



Die Linien, die sich auf unterschiedlicher Höhe mit den Spalten kreuzen, welche die sieben 20-Jahres-Perioden markieren, geben an, wie viele Nominalformen per 2000 Wörter jede Periode im Durchschnitt hat. Die Sterne, Kreuze und Kreise bezeichnen die Anzahl der Nominalformen in Panegyrik, Satire bzw. Liebeslyrik, die in den betreffenden Perioden geschrieben wurden. Die Panegyrik ist immer über der Satire und der Liebeslyrik plaziert. Die einzige Ausnahme ist Periode V, in der Triewalds Satire einen höheren Wert als Rudeens Panegyrik hat. In diesem Fall handelt es sich aber um zwei unterschiedliche Verfasser, und eine weitere Analyse zeigt, daß Rudeen der Tendenz einer früheren Periode folgt, während Triewald eine Entwicklung vorwegnimmt, die erst in den folgenden Perioden deutlich wird. Wenn ein Verfasser wie Holmström, Dalin und Nordenflycht in allen Gattungen geschrieben hat, hat die Panegyrik immer den höheren Wert als die Satire und die Liebeslyrik. Geht man weiter, erkennt man andere Unterschiede zwischen Epik und Panegyrik auf der einen und Satire und Liebeslyrik auf der anderen Seite. Die beiden ersten Gattungen zeichnen sich nicht nur durch Nominalstil aus, sondern auch durch viele Adjektive, überwiegende Gleichordnung und wenig Negationen und explanative Wörter. Dagegen sind Liebeslyrik und Satire durch Verbalstil, wenig Adjektive, vorzugsweise Unterordnung, viele Negationen und explanative Wörter gekennzeichnet. Da Epik und Panegyrik im klassischen Gattungssystem zu den 'hohen', Liebeslyrik und Satire zu den 'niederen' Gattungen gezählt werden, dürften wir hier einen Stilunterschied zwischen hohem und niederem Stil sehen können.

Bezüglich der Gattungsstile ist das Untersuchungsresultat wichtig, daß alle Gattungen im Barock in ihrem Stilniveau 'gesunken' sind. Die Epik und Panegyrik, die in der Barockepoche geschrieben wurden, haben einen 'niedrigeren' Stil als die frühere und spätere Poesie in diesen Gattungen. Dennoch liegt der Stil der 'hohen' Gattungen auch im Barock höher als der der 'niederen'. Das Verhältnis in bezug auf Nominalstil und Verbalstil zeigt Abbildung 2:

Abb. 2: Nominalformen und Verben in zwei Gattungen



Das Resultat hat wichtige Konsequenzen für Autorenbestimmungen. Man kann einen Autorenstil nicht länger definieren als die Summe einer Anzahl ausgewählter Merkmale, die den Stil eines Schriftstellers von dem eines anderen unterscheiden, sondern man muß den Autorenstil als das Gemeinsame der Tendenzen betrachten, die ein Schriftsteller gegenüber den verschiedenen Gattungen, die er anwendet, aufweist, verglichen mit den Tendenzen, die andere Schriftsteller in denselben Gattungen aufweisen.

Ich habe auch eine klare Antwort auf die Frage erhalten, ob es berechtigt ist, von Stilepochen zu sprechen. Als ich die Werte der verschiedenen Perioden für die untersuchten Variablen miteinander verglich, konstatierte ich nicht selten Unterschiede zwischen zwei aufeinanderfolgenden Perioden. Sie waren meist nicht signifikant. Aber in zwei verschiedenen Fällen konnte ich Unterschiede bei mehreren Variablen finden, die sowohl signifikant waren als auch Veränderungen betrafen, die über einen längeren Zeitraum Bestand hatten und teilweise noch verstärkt wurden. Die beiden Fälle stammten aus den Jahren um 1680 und um 1740. Ich teilte dann das Material in 10-Jahres-Perioden ein, um eine größere Präzision zu erreichen. Es zeigte

sich, daß sich die Veränderung bei einigen Variablen schon 1670, bei anderen erst 1690, und wiederum bei einigen 1730, bei anderen erst 1750 vollzog. Es stand fest, daß sich die durchgreifendsten Veränderungen um 1670/80 und 1730/40 ereigneten. Ich ermittelte folglich drei verschiedene Stilepochen, eine vor ca. 1670/80, eine zwischen diesen Jahren und 1730/40 und eine nach diesen Jahren.

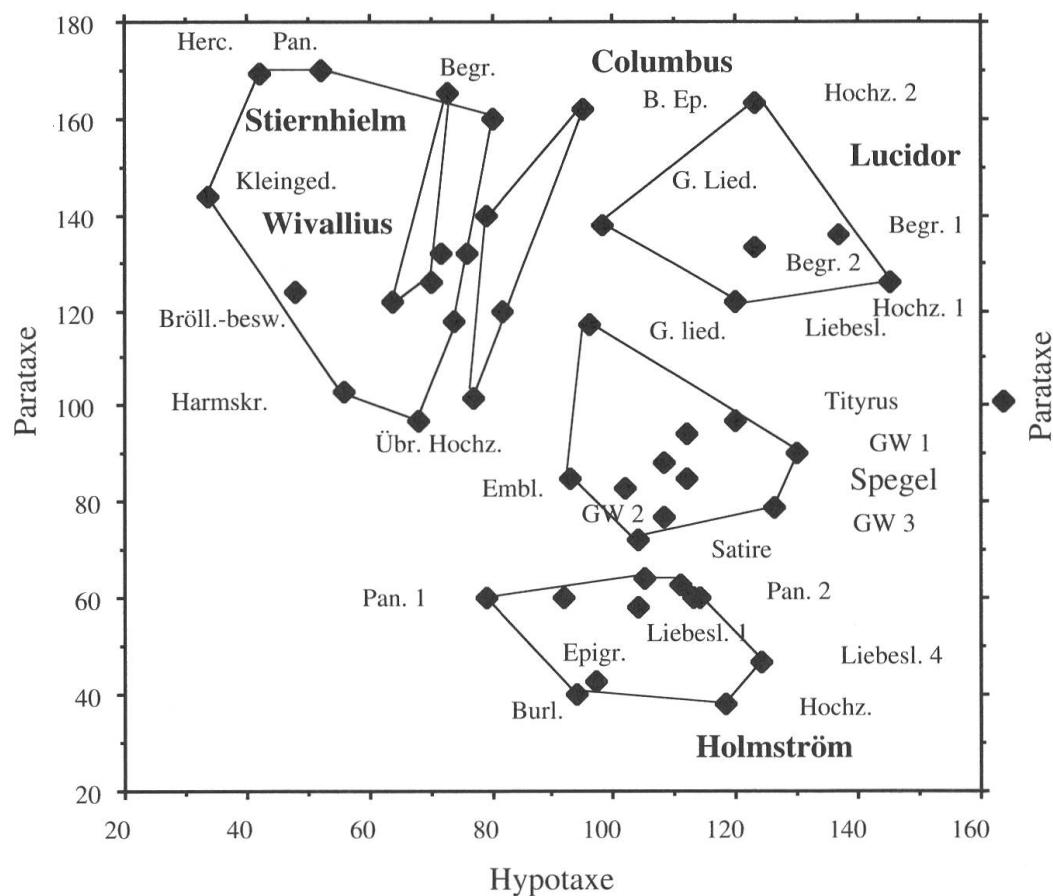
Die Poesie in der Zeit von 1640 bis 1670/80 ist gekennzeichnet von einem Hang zu Nominalstil und Gleichordnung, mehr Raum- als Zeitorientierung, mehr positiven Gefühlswörtern als negativen. Die Poesie von 1670/80 bis 1730/40 zeichnet sich durch Verbalstil und Unterordnung aus, wozu viele Negationen und adversative Wörter kommen. Die Textbindung ist fester geworden, und Adverbien, besonders Adverbien der Art und Weise, des Grades und Satzadverbien, spielen eine große Rolle. Ferner dominiert Zeit- über Raumorientierung, und der Blick ist eher rückwärts als vorwärts gerichtet. Dieser Stil hat wie gesagt bis ca. 1730 Bestand, aber er unterliegt nach 1700 bestimmten Veränderungen. Er wird dann nämlich abstrakter und unpersönlicher und eher indefinit als definit. Wörter für Dunkelheit dominieren über Wörter für Licht, ebenso Wörter für Böse über Wörter für Gut, und die äußere Lokalisierung ist gering. Der Stil macht einen düsteren Eindruck. Ich kann hinzufügen, daß es wenige Farbwörter gibt. Ab ca. 1730 haben wir wiederum Nominalstil und Gleichordnung, aber unter Beibehaltung vieler Negationen. Der Stil ist dicht und vermeidet Hilfsverben – Präsens ist das wichtigste Tempus –, der Stil ist wieder persönlicher, aber gleichzeitig erhabener, und er wird stark appellierend (*du* ist gebräuchlich). Dazu kommt eine klare Raumorientierung, und unter den zeitbestimmenden Wörtern überwiegen die Wörter für die Gegenwart und die Zukunft. Die äußere Lokalisierung ist markant, man spricht nun von Licht, Farben und Feuer und verwendet positive Wörter für Leben, Lebensbedingungen und Gefühle.

Zur ersten Periode gehören Georg Stiernhielm (1598-1674) und seine Schüler, ferner Lars Wivallius (1605-1669) und einige andere Dichter, zur zweiten Lars Johansson Lucidor (1638-1674), Haquin Spegel (1645-1714), Israel Holmström (1660-1708), Johan Runius (1679-1713) und weitere, zur letzten Periode Olof von Dalin (1708-1763) und die Mitglieder des „Tankebyggar“-Ordens. Obwohl Stiernhielms Programm für die schwedische Dichtung zu einer so späten Zeit gehört, stimmt es mit der Renaissancepoetik überein. Deshalb kann man die erste Periode als Renaissance bezeichnen. Lucidor und die anderen Dichter in der zweiten Periode sind stark von deutschen und italienischen Barockdichtern beeinflußt. Es gibt gute Gründe, die dritte Periode Klassizismus zu nennen. Die Veränderungen um 1700 motivieren eine Einteilung in Barock und Spätbarock.

Bei der Analyse zeigte sich jedoch, daß man nicht allein von den chronologischen Grenzen ausgehen kann. In bestimmten Fällen erkennt man, daß ein Schriftsteller mit einem ausgeprägten Stilprofil bereits einen ‘Epochenstil’ schreibt, bevor dieser Stil allgemein auftritt. Das Werk von Wivallius fällt zum großen Teil in die Zeit vor 1640, als der Renaissancestil typisch wird, aber es zeigt die meisten Züge dieser Stilepoche, wenn auch weniger deutlich. Genauso verhält es sich mit Lucidor, der

um 1670 im Barockstil wirkte, und mit Dalin, der in den 1730er Jahren im klassizistischen Stil debütierte. Eine wirkliche Anomalie bildet das Pseudonym Skogekär Bergbo. Er hat einen äußerst markanten Stil, der aber in fast jeder Hinsicht das Gegenteil des Renaissancestils ist, welcher dominierte, als Skogekär Bergbo vermutlich schrieb (1650er Jahre). Dagegen hat sein Stil Ähnlichkeiten mit dem Barockstil, welcher in den 1680er Jahren vorherrschte, als er zwei seiner Werke herausgab. Vielleicht kann die Anomalie dadurch erklärt werden, daß er einer anderen Generation als die übrigen Renaissanceschriftsteller angehörte – falls er mit Gustaf Rosenhane identisch war, war er ca. 20 Jahre jünger als Wivallius und Stiernhielm. Doch die noch jüngeren Stiernhielm-Schüler schrieben im Renaissancestil. Eine Antwort auf dieses Problem kann ich nicht geben. Aus meinen Resultaten muß indessen der Schluß gezogen werden, daß man einen Epochentyp auch nicht als etwas Zwingendes betrachten darf. Einzelne Schriftsteller haben nicht nur eine gewisse Bewegungsfreiheit innerhalb des vorherrschenden Stils, sondern können vorherrschenden Tendenzen geradezu entgegentreten. Wir dürfen den Epochentyp auch nicht als etwas Statisches ansehen. In einer Stilepoche gehen ständige Veränderungen vor sich, bald bei einer Stilvariable, bald bei einer anderen, bis die Veränderungen so stark und allgemeingültig werden, daß man von einer neuen Epoche sprechen muß. Als Beispiel kann erwähnt werden, daß der Renaissancestil bei Wivallius und Stiernhielm wenige Adverbien aufweist. Aber bei Stiernhielms Schülern nehmen sie zu, und die vielen Adverbien konstituieren daraufhin den Barockstil. Daß Samuel Columbus, der ja einer der bedeutendsten Stiernhielm-Schüler war, dennoch zur Renaissance gerechnet werden soll, ergibt sich daraus, daß er die Merkmale des Renaissancestils hinsichtlich der meisten anderen Variablen teilt. Was die Gleichordnung und Unterordnung angeht, können wir seine Stellung in Abbildung 3 sehen:

Abb. 3: Parataxe und Hypotaxe bei verschiedenen Schriftstellern



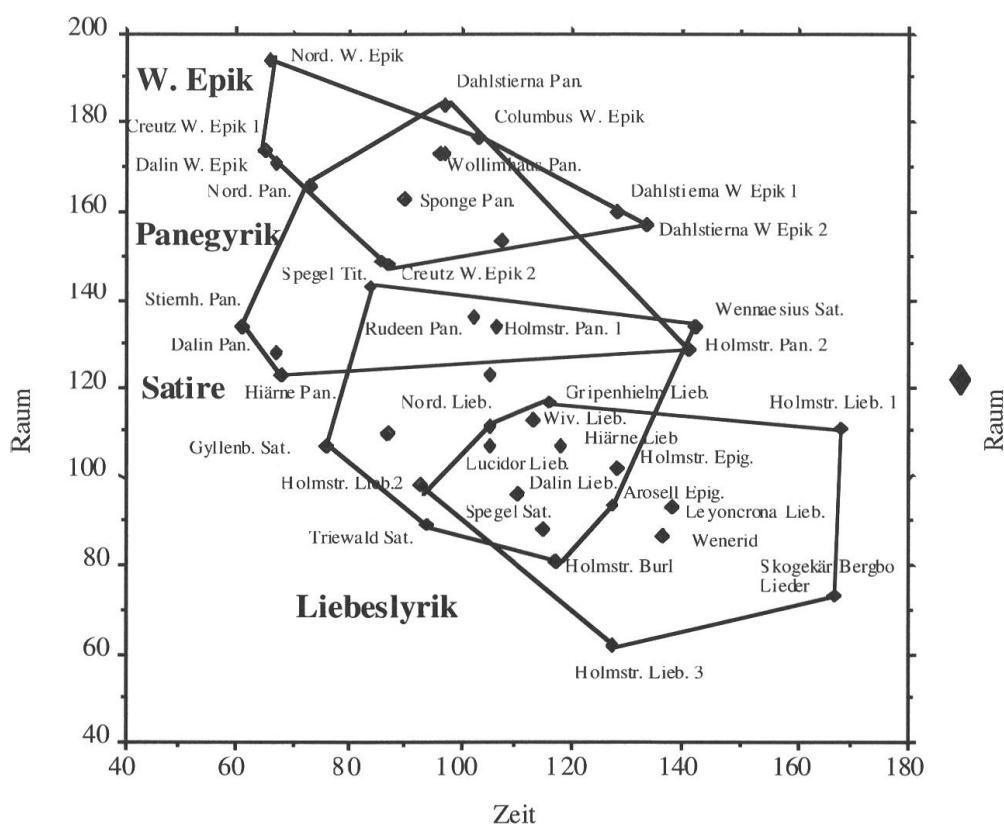
Columbus hat sicherlich eine Neigung zur Unterordnung, aber er unterscheidet sich klar von Lucidor und Spegel und liegt nahe bei Stiernhielm.

Damit die Eigenarten in den verschiedenen Epochenstilen deutlicher werden sollten, hielt ich demnach nicht blind an den chronologischen Grenzen fest, sondern zählte Columbus zur Renaissance, Lucidor jedoch zum Barock, obwohl sie Zeitgenossen waren und Columbus Lucidor gar um mehrere Jahre überlebte. Aus Tabelle I geht hervor, wie sich die so definierten Epochenstile im Hinblick auf eine Anzahl von Variablen zueinander verhalten. Die Anzahl der Nominalformen vermindert sich von der Renaissance zum Barock signifikant, nimmt dann aber im Klassizismus zu. Die Anzahl der finiten Verben (Vb 1) nimmt dagegen von der Renaissance zum Barock zu. Der Quotient Nominalformen/Verben ist im Barock niedrig, was zeigt, daß die Epoche Verbalstil hat. Die Gleichordnung, um etwas anderes auszuwählen, vermindert sich, und die Unterordnung nimmt von der Renaissance zum Barock zu. Die Quotientenzahl wird stark beeinflußt. Eine hohe Anzahl Adverbien verschiedener Klassen zeichnet den Barock aus. Die Fortsetzung der Tabelle zeigt, daß negierende Wörter, adversative Wörter, explanative Wörter und Wörter für Unsicherheit

dies ebenfalls tun. Die Renaissance hat Raumorientierung, der Barock Zeitorientierung. Der Barock hat besonders viele negative Wörter für Leben und Gefühle, der Klassizismus positive. Die Liste könnte durch andere Variablen erweitert werden. Doch ergibt sich auch (ganz unten), daß sich nicht alle individuellen Schriftsteller im Hinblick auf alle Variablen gleich verhalten. In der Barockepoche weicht besonders eine Gruppe, bestehend aus Wexionius, Dahlstierna und Paulinus-Lillienstedt, von den anderen ab und schließt sich in recht großem Ausmaß an Stiernhielm und Columbus an. Das kann teilweise aber nicht ausschließlich darauf beruhen, daß sie in hohen Gattungen schreiben.

Wir erhalten demnach mehrere Indikationen dafür, daß die drei Faktoren Zeit, Gattung und Verfasser variierende Stärke besitzen. Wir berühren hier ein wichtiges Problem, auf das ich an dieser Stelle nicht näher eingehen kann, auf das ich aber doch hinweisen möchte. In Abbildung 4 sehen wir das Feld für vier Gattungen im Hinblick auf die Variablen Zeit und Raum.

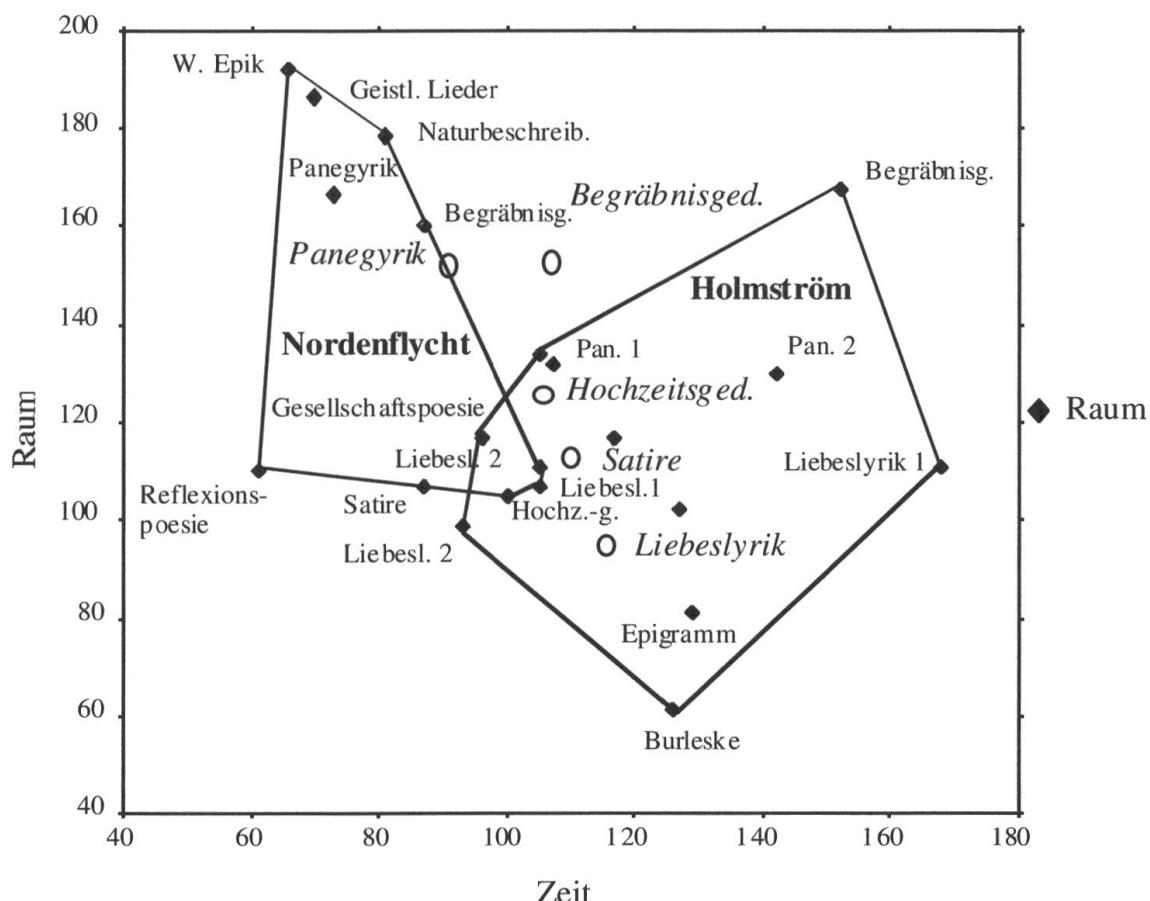
Abb. 4: Raum und Zeit in vier Gattungen



Was die sogenannte Höhe der Gattung bestimmt, ist in erster Linie der Platz auf der Raumachse. Weltliche Epik hat immer und Panegyrik meistens eine stärkere Raumorientierung als Liebeslyrik und gewöhnlich auch als Satire. Doch wenn ein Schriftsteller durch Stichproben aus ein und derselben Gattung repräsentiert ist, ist er auf

der Zeitachse beweglich. Dahlstierna ist durch zwei Stichproben aus der weltlichen Epik repräsentiert. Sie liegen auf ungefähr derselben Höhe, aber mit gewissem Abstand in der Breite. In der Panegyrik gibt es für Holmström zwei Stichproben. Dort ist das Verhältnis gleich. Ähnlich ist es mit Skogekär Bergbos beiden Stichproben aus der Liebeslyrik und mit den dreien von Holmström. Daß die Gattung so viel für die Raumorientierung bedeutet, ergibt sich auch aus Abbildung 5, wo nur die Felder für zwei Schriftsteller eingezeichnet sind, wo jedoch die Schriftsteller durch viele Gattungen, sowohl hohe als auch niedere, repräsentiert sind. Holmström gehört zum Barock, und sein Feld liegt wie erwartet ein wenig weiter unten und klar rechts von dem von Nordenflycht innerhalb des Klassizismus. Beide haben Panegyriken verfaßt, doch während jene von Nordenflycht weit oben liegen, befinden sich die beiden Stichproben von Holmström deutlich weiter unten. Beide Stichproben von Holmström unterscheiden sich am meisten auf der Zeitachse. Seine zwei Stichproben aus der Liebeslyrik liegen in seinem Feld ziemlich weit unten auf ungefähr derselben Höhe, doch mit einem Unterschied auf der Zeitachse. Nordenflychts liegen weiter oben, in ihrem Feld aber dennoch niedrig. Sie liegen sehr nahe beieinander, obwohl ihre Entstehungszeit durch fast zwanzig Jahre getrennt ist.

Abb. 5: Raum und Zeit bei zwei Schriftstellern



Also sollte man mit einer detaillierteren Analyse wahrscheinlich eine Anzahl mehr oder weniger sicherer Elemente herausfinden können, die einen Gattungsstil, und andere, die einen Autorenstil konstituieren. Doch es zeigt sich auch, daß der Schriftsteller eine gewisse Bewegungsfähigkeit besitzt – die Bewegungen auf der Zeitachse deuten dies an.

Zum Schluß möchte ich auf die vierte Etappe der Untersuchung eingehen, die das Vokabular betraf. Das Vokabular wird gewöhnlich mit V bezeichnet, und sein Umfang wird durch die Anzahl verschiedener Wörter per Token angegeben, V/N . Außer V/N ist die Anzahl der Hapax-Wörter, $V1$, per N , also $V1/N$, von großem Interesse. Ein von quantitativ arbeitenden Sprachforschern häufig diskutiertes Problem liegt darin, daß die Anzahl verschiedener Wörter weniger zunimmt als die Anzahl Tokens, daß V weniger zunimmt als N . Solange man sich an Module von 2000 Wörtern hält, stellt sich das Problem nicht. Doch stilistisch interessantere Untersuchungen verlangen verschiedene große N . Einzelne Forscher haben unterschiedliche Maße für den Reichtum des Vokabulars konstruiert, die vom Umfang von N unabhängig sein sollten. Pierre Guirauds Maß $V/\sqrt{2}N$ reduziert den Effekt, den verschie-

dene Werte auf N haben. Ein anderes und besseres, wenn auch nicht vollkommenes Maß hat Gustav Herdan mit $Vlog/Nlog$ gegeben. Mehrere Forscher haben versucht, generalisierende Maße für die Konzentration des Vokabulars zustande zu bringen, also die Sammlung um den Wert auf der mittleren Frequenz der Textmasse. Der erste war Yule, der Ende der dreißiger Jahre sein berühmtes Charakteristikum K präsentierte. Es wurde später darauf hingewiesen, am intensivsten von Herdan, daß dieses Maß von der Textlänge beeinflußt wird. Herdan hat selbst den Variationskoeffizienten für die Streuung um den Mittelwert – oder die Varianz dividiert durch den quadrierten Mittelwert multipliziert mit der Anzahl verschiedener Wörter im Text – vorgeschlagen. Ein einfacheres, aber zugleich größeres Maß ist der Variationskoeffizient für die Streuung bei den Frequenzen, Vx . Dieses Maß hat das Verdienst, daß es die Konzentration um die normalen Frequenzen herum mißt.

In Tabelle II findet man die Werte für all diese Variablen in den verschiedenen Textgruppen von 2000 Wörtern, die ich zuerst nach 20-Jahres-Perioden, dann nach Gattungen, schließlich nach Verfassern geordnet habe. Das Vokabular nimmt von Periode I (>1640) bis Periode III (1660-80) an Umfang zu und vermindert sich dann sukzessive. Bei Periode IV habe ich zwei Gruppen herausgenommen, weil das Material so reichhaltig ist. Das schafft die Möglichkeit zur Kontrolle. Die Hapax-Wörter nehmen bis Periode III ebenfalls an Anzahl zu und vermindern sich dann. Aber im Verhältnis zum Umfang des Vokabulars in Periode III sind es mehr als in irgend-einer anderen Periode. In Periode IV ist das Vokabular kleiner, doch sucht man immer noch das ungewöhnliche Wort, und in Zusammensetzungen strebt man eher nach Präzisierung und Metaphernbildung als nach Nuancierung. Dagegen gibt es in Relation zum Umfang des Vokabulars wenige Hapax-Wörter in Periode VII (1740-60). Da das Vokabular in dieser Periode jedoch bedeutend größer ist als in Periode I, die ungefähr die gleiche Relationszahl hat, muß das große Vokabular dadurch erklärt werden, daß andere niederfrequente Wörter als Hapax-Wörter ungewöhnlich zahlreich sind. Daß der Reichtum des Vokabulars in Periode III am größten ist, wird zu einer Selbstverständlichkeit, wenn man die Fakten kennt, auf die ich hingewiesen habe. Ebenso muß der Wert von $Vlog/Nlog$ dort am größten sein.

Das Resultat ist also, daß der Epochentil, den ich Renaissancestil genannt habe, ein großes Vokabular hat, und daß dies darauf beruht, daß die Hapax-Wörter überaus zahlreich sind. Der klassizistische Stil hat ein relativ kleines Vokabular: man sucht nicht das einzigartige Wort, sondern das allgemein bekannte; Hapax-Wörter gibt es wenige. Daß das Vokabular dennoch so groß ist, wie dies der Fall ist, beruht darauf, daß es viele Wörter hat, die nur wenige Male angewendet werden, aber dennoch nicht einzigartig sind. Schlüsselwörter sind etwa *röra* ('bewegen'), *lycka* ('Glück'), *natur* ('Natur'), *dygd* ('Tugend') und *nöje* ('Vergnügen').

Die Werte für die Gattungen sollen ebenfalls kurz kommentiert werden. Von einigen Gattungen habe ich zwei Gruppen mit jeweils zehn Samples, was einen Vergleich gestattet. Die Hochzeitslyrik I hat das größte Vokabular, bedeutend größer als die Hochzeitslyrik II. Auch die anderen Gattungspaare weisen bezüglich des Umfangs des Vokabulars ziemlich große Unterschiede auf. Dagegen zeigen die Paare recht ähnliche Werte für die Maße von Reichtum und Konzentration. Schließlich haben wir fünf ausgewählte Schriftsteller, die in mehreren Gattungen geschrieben haben. Was dabei sofort erstaunt, ist der enorme Reichtum des Vokabulars bei Stiernhielm. Nach Yules und Herdans Maßen für die Konzentration hat er ebenfalls höhere Werte.

Bei der Deutung muß man sich daran erinnern, daß das, was gemessen wird, durch zwei Faktoren bestimmt ist, nämlich zum Teil durch den Umfang des Vokabulars bei den zehn einzelnen Stichproben, zum Teil durch den Grad der Gemeinschaft des Vokabulars zwischen den zehn Stichproben. Um diese Faktoren zu trennen, habe ich ein generalisierendes Maß für die Wortgemeinschaft zwischen den Stichproben geschaffen, einen sogenannten Gemeinschaftsindex. Es gibt einen flexiblen Zusammenhang zwischen dem Umfang des Vokabulars und dem Gemeinschaftsindex, den man so ausdrücken kann: Je größer das eigene Vokabular ist, desto kleiner tendiert die Gemeinschaft mit anderen Stichproben zu sein. Von den Perioden hat III das größte Durchschnittsvokabular, I das kleinste. Von den Gattungsgruppen hat die Hochzeitslyrik I das größte Durchschnittsvokabular, Liebeslyrik das kleinste. Von den Schriftstellern hat Stiernhielm das größte Durchschnittsvokabular, Holmström das kleinste. Das Verhältnis ist jedoch nicht eindeutig. Periode VII hat ein größeres Durchschnittsvokabular, aber auch einen höheren Index als die direkt vorhergehenden Perioden. Das zeigt, daß diese Periode eher die gewöhnlichen Wörter verwendet als die Perioden unmittelbar zuvor. Desgleichen haben Dalin und Nordenflycht sowohl ein größeres Durchschnittsvokabular als auch einen höheren Index als Spegel und Holmström. Dies illustriert gut den Unterschied zwischen dem klassizistischen Vokabular der beiden ersten mit ihrer Betonung gewöhnlicher Wörter und der barocken Betonung der ungewöhnlichen und einzigartigen.

Man kann – wie es Herdan und andere getan haben – diskutieren, ob so etwas wie die Struktur des Vokabulars von stilistischem Interesse ist. Teilt man jedoch die Sprache in Wortklassen auf, muß das Resultat in stilistischer Hinsicht interessant sein. Man kann dadurch ja in Erfahrung bringen, wie groß der Teil des Vokabulars ist, der von hochfrequenten Fügewörtern, Hilfsverben und Negationen oder niedrigfrequenten Substantiven oder Adjektiven gebildet wird. Ich habe deshalb auch das Vokabular innerhalb der großen Wortklassen gemessen (Tabelle III). Da der Wert von N hier variiert, benötigen wir die höherentwickelten Maße. Betrachten wir Periode III, von der sich herausstellte, daß sie ein so großes Vokabular besitzt, erkennen wir, daß sie mehr Tokens innerhalb der Substantive besitzt als die direkt angrenzenden Perioden. Das kann das große Vokabular teilweise erklären. Wenden wir das Maß Vlog/Nlog an, erkennen wir, daß diese Periode in allen vier Haupt-

wortklassen einen höheren Wert hat als Periode II; doch ist der Unterschied bei Adverbien größer als bei den anderen Wortklassen. Also ist das Vokabular, relativ gesehen, gerade innerhalb der Adverbien am größten. Die Konzentration ist, wie wir sahen, in Periode III kleiner als in Periode II. Aber jetzt sehen wir, daß der Unterschied die Adjektive, nicht jedoch Substantive und Adverbien betrifft.

Auf dieselbe Weise können wir die Genregruppen vergleichen (Tabelle IV). Hochzeitsdichtung hat, wie wir gesehen haben, das größte Vokabular. Doch nun stellt sich heraus, daß sich diese Gattung gerade innerhalb der Adjektive auszeichnet. Satire hat das größte Vokabular innerhalb der Substantive, Panegyrik innerhalb der Verben und die Hochzeitsdichtung II innerhalb der Adverbien. Eine weitere Analyse müßte weitere interessante Resultate erbringen können. Gehen wir zu Herdans Maß für Konzentration über, erkennen wir große Unterschiede zwischen den Gattungen. Satire hat einen Wert für Substantive, der sehr weit unter dem geistlicher Lieder liegt. Weltliche Epopik unterscheidet sich in bezug auf Adjektive usw. deutlich von Panegyrik. Ich brauche nicht weiter fortzufahren. Es ist deutlich, daß das Konzentrationsmaß nicht für das ganze Wortmaterial, sondern für einzelne Wortklassen erstellt werden muß.

Zum Schluß einige Worte zu den einzelnen Schriftstellern (Tabelle V). Was Stiernhielm in bezug auf den Umfang des Vokabulars so deutlich von den anderen unterscheidet, sind die Adjektive. Dort hat seine sprachliche Phantasie ihren Schwerpunkt, auch wenn sein Werk reich an allen Wortklassen ist. Die Klassizisten Dalin und Nordenflycht erweisen sich als uninteressiert an Adverbien. Stiernhielms Maß für Konzentration liegt, was Verben betrifft, unvergleichlich hoch über dem der anderen. Dagegen ist sein Wert für Substantive, Adjektive und Adverbien niedrig.

Dies sind einige der wichtigsten Resultate. Man wird festhalten dürfen, daß sich in gewissen Fällen so große und generelle Veränderungen ergeben, daß man mit guten Gründen von Epochentypen sprechen kann. Im langen Zeitraum zwischen dem Beginn des 17. Jahrhunderts und ungefähr 1760 geschieht das zweimal, zum einen 1670/80, zum andern 1730/40. Die Veränderungen haben einen solchen Charakter, daß es berechtigt ist, von einem Barockstil zu sprechen, der einen Renaissancestil ablöst, um später seinerseits einem klassizistischen Stil Platz zu machen. Das Bild muß jedoch nuanciert werden: Es ereignen sich keine plötzlichen Brüche, sondern es geht um eine ständige Entwicklung, wobei bestimmte Stilmerkmale einer größeren Veränderung als andere unterzogen werden. Die Epochentypen sind auch nicht so einheitlich, daß sie ausschließen, daß individuelle Schriftsteller ihren besonderen Charakter und sogar eine Einstellung haben können, die dem dominierenden Stil in der Epoche diametral entgegenläuft. Ein weiteres Resultat ist, daß sich die Gattungen stark voneinander unterscheiden und daß diese Unterschiede von Epoche zu Epoche bestehen bleiben.

Übersetzung: Stephan Reuter

Tabelle I: Variablen, die Epochenstile in der schwedischen Poesie indizieren

| | Nom. | Vb 1 | Nom./ Vb 1 | Vb 2 | Par. | Hyp. | Par./ Hyp. | Ab 3 | Ab 4 | Ab 6 | Neg. | Adv. | Expl. | Uns. | Raum | Zeit |
|---------------------|-------|-------|---------------|-------|-------|-------|---------------|-------|-------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|
| Epochen | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Renaissance | | | | | | | | | | | | | | | | |
| M (16) | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 508,6 | 236,0 | 2,15 | 109,9 | 103,4 | 65,9 | 1,57 | 19,0 | 16,4 | 45,1 | 29,4 | 16,6 | 5,3 | 18,3 | 139,1 | 95,3 |
| Barock | | | | | | | | | | | | | | | | |
| M (98) | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 442,7 | 269,5 | 1,64 | 129,0 | 73,6 | 104,1 | 0,71 | 20,2 | 20,9 | 58,5 | 44,2 | 25,3 | 9,6 | 26,0 | 127,1 | 103,0 |
| Klassizismus | | | | | | | | | | | | | | | | |
| M (28) | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 499,6 | 278,0 | 1,80 | 102,4 | 75,2 | 95,1 | 0,79 | 15,7 | 15,3 | 43,9 | 40,2 | 24,2 | 4,4 | 19,2 | 138,4 | 83,2 |
| Differenzen | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ren.-Bar. | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | -65,9 | +33,5 | +19,1 | -29,8 | +38,2 | +1,0 | +4,5 | +13,4 | +14,8 | +8,7 | 4,3 | +7,7 | -12,0 | +7,7 | | |
| Sign.(fg114) | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 1% | 1% | 1% | 1% | 1% | 1% | keine | 5% | 1% | 1% | 1% | 1% | 5% | 5% | keine | |
| Bar.-Kl. | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | +56,9 | +8,5 | -26,6 | +1,6 | -9,0 | -4,5 | -5,6 | -15,6 | -4,0 | -0,9 | -4,9 | -6,8 | +11,3 | -19,8 | | |
| Sign.(fg126) | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 1% | 1% | 1% | 1% | 1% | 1% | 5% | 1% | 1% | 1% | 1% | 1% | 5% | 5% | 1% | |

Tabelle II:

Vokabular – Größe, Reichtum, Streuung und Konzentration in den verschiedenen Textkategorien

| Textkategorie | V | V ₁ | V ₁ /V | R | Vlog/ Nlog | C | K | v ² -m | V _x |
|--------------------------|------|----------------|-------------------|------|---------------|------|---------|----------------------|----------------|
| a. Periode | | | | | | | | | |
| I | 3021 | 1555 | .515 | 15,1 | .80914 | .211 | .005965 | .005685 | 4,14 |
| II | 3574 | 2006 | .561 | 17,9 | .82612 | .209 | .006397 | .006162 | 4,69 |
| III | 3939 | 2331 | .592 | 19,7 | .83594 | .201 | .005357 | .005155 | 4,50 |
| IV:1 | 3678 | 2135 | .580 | 18,4 | .82901 | .206 | .005300 | .005084 | 4,32 |
| IV:2 | 3506 | 1978 | .564 | 17,5 | .82418 | .211 | .005663 | .004956 | 4,17 |
| V | 3417 | 1861 | .545 | 17,1 | .82158 | .212 | .005239 | .004998 | 4,13 |
| VI | 3437 | 1887 | .549 | 17,2 | .82217 | .203 | .004852 | .004597 | 3,98 |
| VII | 3294 | 1689 | .513 | 16,5 | .81788 | .202 | .004865 | .004597 | 3,90 |
| b. Gattungen | | | | | | | | | |
| Weltliche Epik | 3478 | 1811 | .514 | 17,4 | .82337 | .196 | .005484 | .005314 | 4,30 |
| Panegyrik | 3402 | 1789 | .526 | 17,0 | .82114 | .195 | .005500 | .005256 | 4,18 |
| Begräbnisgedichte I | 3354 | 1798 | .536 | 16,8 | .81970 | .206 | .005892 | .005944 | 4,46 |
| Begräbnisgedichte II | 3545 | 2037 | .575 | 17,7 | .82529 | .203 | .005641 | .005417 | 4,38 |
| Hochzeitsgedichte I | 3849 | 2235 | .581 | 19,2 | .83360 | .212 | .005386 | .005184 | 4,46 |
| Hochzeitsgedichte II | 3556 | 2000 | .562 | 17,8 | .82361 | .206 | .005701 | .005329 | 4,35 |
| Gesellschaftsgedichte | 3547 | 2046 | .561 | 18,2 | .82816 | .202 | .005512 | .005242 | 4,37 |
| Weltliche Didaktik | 3202 | 1704 | .532 | 16,0 | .81502 | .215 | .005865 | .005155 | 4,07 |
| Satire | 3608 | 2045 | .567 | 18,0 | .82707 | .221 | .006041 | .005710 | 4,54 |
| Liebesgedichte | 2787 | 1428 | .513 | 13,9 | .80100 | .229 | .006667 | .006358 | 4,21 |
| Bibelepik I | 3666 | 2137 | .582 | 18,3 | .82868 | .210 | .005557 | .005333 | 4,42 |
| Bibelepik II | 3496 | 1925 | .550 | 17,5 | .82389 | .212 | .005690 | .004927 | 4,15 |
| Geistliche Lieder I | 2979 | 1550 | .520 | 14,9 | .80773 | .218 | .006469 | .006183 | 4,29 |
| Geistliche Lieder II | 2647 | 1311 | .495 | 13,2 | .79580 | .227 | .006908 | .006139 | 4,03 |
| Geistliche Didaktik | 3395 | 1821 | .536 | 17,0 | .82093 | .207 | .005821 | .004976 | 4,11 |
| c. Schriftsteller | | | | | | | | | |
| Stiernhielm | 4130 | 2450 | .593 | 20,7 | .84072 | .194 | .008238 | .008044 | 5,76 |
| Spegel | 3049 | 1630 | .534 | 15,2 | .81008 | .228 | .007396 | .007117 | 4,66 |
| Holmström | 3080 | 1641 | .533 | 15,4 | .81110 | .214 | .005607 | .005332 | 4,05 |
| Dalin | 3071 | 1583 | .515 | 15,4 | .81080 | .206 | .005464 | .005187 | 3,99 |
| Nordenflycht | 3106 | 1522 | .490 | 15,5 | .81195 | .201 | .005996 | .005974 | 4,31 |

Tabelle III:

Vokabular – Größe, Reichtum, Streuung und Konzentration in vier Wortklassen in den verschiedenen Periodengruppen

| Gr. | Wort-klasse | N | V | V/N | V1 | V1/V | R | Vlog/ Nlog | C | K | v ² -m | V _x |
|-------------|-------------|------|------|------|-----|------|-------|---------------|------|---------|-------------------|----------------|
| | | | | | | | | | | | | |
| I | S. | 4163 | 1114 | .268 | 580 | .522 | 12,21 | .84182 | .158 | .004838 | .004215 | 2,17 |
| | Adj. | 1406 | 491 | .349 | 287 | .585 | 9,26 | .85486 | .235 | .008832 | .007509 | 1,92 |
| | Vb. | 4168 | 708 | .170 | 352 | .497 | 7,75 | .78732 | .317 | .023025 | .022012 | 3,95 |
| | Adv. | 1658 | 261 | .157 | 124 | .475 | 4,53 | .75061 | .380 | .030262 | .027038 | 2,66 |
| | | | | | | | | | | | | |
| II | S. | 4028 | 1396 | .347 | 801 | .574 | 15,55 | .87234 | .141 | .002483 | .002015 | 1,68 |
| | Adj. | 1615 | 678 | .420 | 449 | .662 | 11,93 | .88251 | .201 | .006157 | .005301 | 1,59 |
| | Vb. | 3911 | 762 | .195 | 412 | .541 | 8,62 | .80226 | .303 | .023869 | .022791 | 4,17 |
| | Adv. | 1600 | 288 | .180 | 139 | .483 | 5,09 | .76757 | .364 | .024278 | .021394 | 2,48 |
| | | | | | | | | | | | | |
| III | S. | 4339 | 1485 | .342 | 894 | .602 | 15,94 | .87198 | .143 | .002592 | .002253 | 1,83 |
| | Aj. | 1612 | 771 | .478 | 530 | .687 | 13,58 | .90013 | .172 | .004165 | .003582 | 1,66 |
| | Vb. | 3576 | 819 | .229 | 482 | .589 | 9,68 | .81986 | .295 | .020808 | .019884 | 4,04 |
| | Adv. | 1775 | 350 | .197 | 187 | .534 | 5,87 | .78298 | .334 | .025421 | .021714 | 2,76 |
| | | | | | | | | | | | | |
| IV:1 | S. | 4172 | 1473 | .353 | 895 | .608 | 16,13 | .87511 | .154 | .003049 | .002611 | 1,96 |
| | Adj. | 1540 | 658 | .427 | 435 | .661 | 11,86 | .88414 | .189 | .004998 | .004129 | 1,65 |
| | Vb. | 3769 | 804 | .213 | 436 | .542 | 9,26 | .81238 | .292 | .021788 | .020804 | 4,09 |
| | Adv. | 1718 | 312 | .182 | 173 | .554 | 5,32 | .77099 | .371 | .031901 | .029284 | 3,02 |
| | | | | | | | | | | | | |
| IV:2 | S. | 3933 | 1377 | .350 | 839 | .609 | 15,52 | .87321 | .157 | .002975 | .002505 | 1,86 |
| | Adj. | 1458 | 620 | .425 | 389 | .627 | 11,48 | .88262 | .192 | .004611 | .003660 | 1,51 |
| | Vb. | 3989 | 780 | .196 | 398 | .510 | 8,73 | .80317 | .298 | .021515 | .020484 | 4,00 |
| | Adv. | 1808 | 328 | .181 | 184 | .561 | 5,45 | .77240 | .361 | .032980 | .030470 | 3,16 |
| | | | | | | | | | | | | |
| V | S. | 3865 | 1341 | .347 | 789 | .588 | 15,25 | .87184 | .150 | .002881 | .002524 | 1,84 |
| | Adj. | 1267 | 528 | .417 | 308 | .583 | 10,49 | .87748 | .200 | .005600 | .004482 | 1,54 |
| | Vb. | 4180 | 763 | .183 | 388 | .509 | 8,73 | .79602 | .305 | .020405 | .019382 | 3,85 |
| | Adv. | 1877 | 319 | .170 | 151 | .473 | 5,45 | .76487 | .359 | .033205 | .030603 | 3,12 |
| | | | | | | | | | | | | |
| VI | S. | 4456 | 1454 | .326 | 870 | .598 | 15,40 | .86671 | .163 | .003492 | .003025 | 2,10 |
| | Adj. | 1239 | 526 | .425 | 317 | .603 | 10,57 | .87970 | .196 | .004078 | .002983 | 1,25 |
| | Vb. | 4005 | 777 | .194 | 376 | .484 | 8,68 | .80231 | .288 | .018219 | .017321 | 3,67 |
| | Adv. | 1598 | 286 | .179 | 149 | .521 | 5,06 | .76676 | .373 | .035842 | .034863 | 3,16 |
| | | | | | | | | | | | | |
| VII | S. | 4753 | 1387 | .294 | 756 | .541 | 14,33 | .85538 | .138 | .002524 | .002019 | 1,68 |
| | Adj. | 1452 | 540 | .372 | 315 | .583 | 10,02 | .86414 | .198 | .004463 | .003290 | 1,33 |
| | Vb. | 3766 | 770 | .204 | 367 | .477 | 8,87 | .89721 | .269 | .015750 | .014308 | 3,32 |
| | Adv. | 1434 | 211 | .147 | 93 | .441 | 3,94 | .73634 | .400 | .039765 | .035754 | 2,75 |

Tabelle IV:

Vokabular – Größe, Reichtum, Streuung und Konzentration in vier Wortklassen in den verschiedenen Gattungsgruppen

| Gruppe | Wort-klasse | N | V | V/N | V1 | V ₁ /V | R | Vlog/ Nlog | C | K | v ² -m | v _X |
|------------------------------------|-------------|------|------|------|-----|-------------------|-------|---------------|------|---------|----------------------|----------------|
| Weltliche | S. | 4995 | 1417 | .284 | 758 | .537 | 14,18 | .85206 | .148 | .002632 | .002217 | 1,77 |
| Epik | Adj. | 1637 | 687 | .420 | 410 | .597 | 12,01 | .88267 | .178 | .004143 | .003298 | 1,51 |
| | Vb. | 3397 | 741 | .218 | 365 | .493 | 8,99 | .81273 | .255 | .014045 | .012992 | 3,10 |
| | Adv. | 1327 | 233 | .176 | 111 | .476 | 4,52 | .75807 | .393 | .032073 | .028537 | 2,58 |
| Panegyrik | S. | 4985 | 1347 | .270 | 707 | .525 | 13,49 | .84631 | .175 | .003627 | .003086 | 2,04 |
| | Adj. | 1777 | 640 | .360 | 396 | .619 | 10,74 | .86352 | .209 | .009133 | .007824 | 2,24 |
| | Vb. | 3362 | 753 | .224 | 378 | .502 | 9,18 | .81574 | .277 | .017783 | .016743 | 3,55 |
| | Adv. | 1366 | 281 | .206 | 152 | .541 | 5,38 | .78097 | .300 | .030561 | .027737 | 2,79 |
| Begräbnis- gedichte I | S. | 4370 | 1349 | .309 | 768 | .569 | 14,43 | .85978 | .167 | .003765 | .003336 | 2,12 |
| | Adj. | 1572 | 573 | .365 | 335 | .585 | 10,22 | .86288 | .216 | .005405 | .004297 | 1,57 |
| | Vb. | 3613 | 692 | .192 | 352 | .509 | 8,14 | .79826 | .301 | .024798 | .023632 | 4,04 |
| | Adv. | 1767 | 295 | .167 | 143 | .485 | 4,96 | .76059 | .369 | .034434 | .031609 | 3,05 |
| Begräbnis- gedichte II | S. | 4375 | 1344 | .307 | 819 | .609 | 14,37 | .85922 | .178 | .004396 | .003919 | 2,30 |
| | Adj. | 1489 | 642 | .431 | 429 | .668 | 11,76 | .88485 | .202 | .005145 | .004261 | 1,65 |
| | Vb. | 3695 | 748 | .202 | 403 | .539 | 8,70 | .80555 | .298 | .020562 | .019538 | 3,82 |
| | Adv. | 1752 | 348 | .199 | 175 | .503 | 5,88 | .78358 | .336 | .022900 | .022060 | 2,68 |
| Hochzeits- gedichte I | S. | 4376 | 1593 | .364 | 983 | .617 | 17,03 | .87947 | .148 | .002356 | .002078 | 1,82 |
| | Adj. | 1559 | 693 | .445 | 461 | .665 | 12,41 | .88972 | .191 | .004031 | .003229 | 1,50 |
| | Vb. | 3861 | 796 | .206 | 413 | .519 | 9,06 | .80880 | .297 | .019647 | .018655 | 3,85 |
| | Adv. | 1729 | 323 | .187 | 176 | .545 | 5,49 | .77497 | .358 | .027904 | .025375 | 2,86 |
| Hochzeits- gedichte I | S. | 3941 | 1396 | .354 | 864 | .619 | 15,72 | .87465 | .157 | .002984 | .002496 | 1,87 |
| | Adj. | 1446 | 563 | .389 | 349 | .620 | 10,47 | .87037 | .220 | .005650 | .004552 | 1,60 |
| | Vb. | 3882 | 743 | .191 | 385 | .518 | 8,43 | .79993 | .306 | .021395 | .020707 | 3,92 |
| | Adv. | 1863 | 353 | .189 | 175 | .496 | 5,78 | .77909 | .339 | .024612 | .022332 | 2,81 |
| Gesellschafts- gedichte | S. | 4241 | 1475 | .348 | 866 | .587 | 16,02 | .87355 | .133 | .002192 | .001750 | 1,61 |
| | Adj. | 1429 | 544 | .381 | 335 | .605 | 10,25 | .86706 | .221 | .006263 | .005131 | 1,67 |
| | Vb. | 3952 | 821 | .207 | 422 | .514 | 9,23 | .81026 | .280 | .018031 | .017055 | 3,74 |
| | Adv. | 1666 | 293 | .176 | 157 | .536 | 5,08 | .76571 | .366 | .033980 | .031132 | 3,02 |
| Weltliche | S. | 3988 | 1205 | .302 | 657 | .545 | 13,49 | .85565 | .174 | .004213 | .003654 | 2,10 |
| Didaktik | Adj. | 1260 | 507 | .402 | 310 | .611 | 10,10 | .87248 | .221 | .008725 | .007548 | 4,13 |
| | Vb. | 4210 | 779 | .185 | 392 | .503 | 8,49 | .79782 | .308 | .022893 | .021912 | 4,13 |
| | Adv. | 1866 | 318 | .170 | 171 | .538 | 5,21 | .76505 | .376 | .031052 | .028433 | 3,01 |

Tabelle IV (Fortsetzung):

Vokabular – Größe, Reichtum, Streuung und Konzentration in vier Wortklassen in den verschiedenen Gattungsgruppen

| Gruppe | Wort-klasse | N | V | V/N | V ₁ | V ₁ /V | R | Vlog/ Nlog | C | K | v ² -m |
|---------------------------------|-------------|------|------|------|----------------|-------------------|-------|---------------|------|---------|----------------------|
| Satire | S. | 3704 | 1485 | .401 | 897 | .604 | 17,25 | .88877 | .113 | .001725 | .001364 |
| | Adj. | 1389 | 585 | .421 | 369 | .631 | 11,10 | .88050 | .199 | .005201 | .004279 |
| | Vb. | 4251 | 770 | .181 | 402 | .522 | 8,34 | .79551 | .318 | .023602 | .022536 |
| | Adv. | 1933 | 312 | .161 | 170 | .545 | 5,02 | .75897 | .369 | .039426 | .036700 |
| Liebes- gedichte | S. | 3745 | 1015 | .271 | 542 | .534 | 11,73 | .84133 | .199 | .005287 | .004718 |
| | Adj. | 1296 | 455 | .351 | 272 | .598 | 8,94 | .85395 | .235 | .007260 | .005835 |
| | Vb. | 4092 | 697 | .170 | 351 | .504 | 7,70 | .78718 | .309 | .023334 | .022142 |
| | Adv. | 1743 | 281 | .161 | 131 | .466 | 4,76 | .75547 | .371 | .032317 | .029452 |
| Bibelepos I | S. | 4130 | 1409 | .341 | 845 | .600 | 15,50 | .87084 | .160 | .003778 | .003301 |
| | Adj. | 1418 | 662 | .467 | 448 | .677 | 12,43 | .89503 | .180 | .004242 | .003436 |
| | Vb. | 3964 | 833 | .210 | 463 | .556 | 9,36 | .81171 | .290 | .020266 | .019341 |
| | Adv. | 1740 | 345 | .198 | 197 | .571 | 5,85 | .78314 | .362 | .031360 | .029042 |
| Bibelepos II | S. | 3991 | 1346 | .337 | 794 | .590 | 15,07 | .86892 | .158 | .003603 | .003111 |
| | Adj. | 1358 | 596 | .439 | 384 | .644 | 11,44 | .88584 | .194 | .004969 | .003666 |
| | Vb. | 4083 | 827 | .203 | 403 | .487 | 9,15 | .78052 | .353 | .026353 | .024005 |
| | Adv. | 1536 | 276 | .180 | 137 | .496 | 4,98 | .76604 | .372 | .032870 | .029900 |
| Geistliche Lieder I | S. | 4329 | 1104 | .255 | 625 | .566 | 11,86 | .83681 | .213 | .006340 | .005764 |
| | Adj. | 1218 | 471 | .387 | 282 | .599 | 9,54 | .86628 | .221 | .005678 | .004376 |
| | Vb. | 4162 | 774 | .186 | 369 | .477 | 8,48 | .79815 | .295 | .017943 | .016953 |
| | Adv. | 1536 | 276 | .180 | 137 | .496 | 4,98 | .76604 | .372 | .032870 | .029900 |
| Geistliche Lieder II | S. | 4090 | 911 | .223 | 481 | .528 | 10,07 | .81942 | .239 | .008647 | .008416 |
| | Adj. | 1221 | 427 | .350 | 256 | .600 | 8,64 | .85218 | .261 | .009363 | .007842 |
| | Vb. | 4130 | 745 | .180 | 344 | .462 | 8,20 | .79430 | .291 | .018611 | .017445 |
| | Adv. | 1511 | 265 | .175 | 138 | .521 | 4,82 | .76230 | .372 | .032376 | .029312 |
| Geistliche Didaktik | S. | 4402 | 1308 | .297 | 753 | .576 | 13,94 | .85535 | .188 | .007005 | .006601 |
| | Adj. | 1265 | 543 | .429 | 344 | .634 | 10,80 | .88160 | .201 | .005177 | .004124 |
| | Vb. | 3861 | 774 | .200 | 394 | .509 | 8,81 | .80540 | .299 | .019107 | .018103 |
| | Adv. | 1744 | 323 | .185 | 155 | .480 | 5,47 | .77408 | .352 | .027818 | .025299 |

Tabelle V:

Vokabular – Größe, Reichtum, Streuung und Konzentration in vier Wortklassen bei verschiedenen Schriftstellern

| Gruppe | Wort-klasse | N | V | V/N | V1 | V1/V | R | V _N ^{log} /log | C | K | v ² -m | v _x |
|---------------------|-------------|------|------|------|------|------|-------|------------------------------------|------|---------|-------------------|----------------|
| Stiernhielm | S. | 4980 | 1712 | .344 | 1016 | .593 | 17,15 | .87457 | .129 | .002223 | .001839 | 1,77 |
| | Adj. | 2062 | 966 | .468 | 653 | .676 | 15,04 | .90064 | .160 | .003597 | .003046 | 1,72 |
| | Vb. | 3487 | 786 | .225 | 458 | .583 | 9,41 | .81735 | .299 | .031388 | .030502 | 4,90 |
| | Adv. | 1222 | 263 | .215 | 157 | .597 | 5,32 | .78390 | .373 | .024024 | .021441 | 2,37 |
| Spegel | S. | 3591 | 1113 | .310 | 62 | .562 | 13,13 | .85691 | .173 | .004874 | .004255 | 2,18 |
| | Adj. | 1250 | 493 | .394 | 314 | .637 | 9,68 | .86953 | .232 | .007159 | .005929 | 1,17 |
| | Vb. | 4285 | 781 | .182 | 394 | .504 | 8,44 | .79645 | .302 | .022187 | .021082 | 4,06 |
| | Adv. | 1803 | 302 | .167 | 149 | .493 | 5,03 | .76167 | .371 | .035625 | .032950 | 3,15 |
| Holmström | S. | 3668 | 1216 | .332 | 710 | .584 | 14,20 | .86548 | .171 | .003440 | .002891 | 1,87 |
| | Adj. | 1393 | 535 | .384 | 326 | .609 | 10,14 | .86781 | .288 | .005129 | .004000 | 1,46 |
| | Vb. | 4255 | 717 | .169 | 347 | .491 | 7,77 | .78688 | .316 | .023849 | .022692 | 4,03 |
| | Adv. | 1991 | 282 | .142 | 129 | .457 | 4,47 | .74271 | .379 | .027637 | .024595 | 2,63 |
| Dalin | S. | 4592 | 1309 | .285 | 715 | .546 | 13,66 | .85116 | .165 | .003337 | .002575 | 1,84 |
| | Adj. | 1304 | 449 | .344 | 255 | .570 | 8,79 | .85137 | .249 | .008384 | .006925 | 1,76 |
| | Vb. | 3772 | 695 | .184 | 341 | .491 | 8,00 | .79461 | .297 | .019576 | .018804 | 3,62 |
| | Adv. | 1515 | 222 | .147 | 100 | .450 | 4,03 | .73775 | .397 | .040777 | .036936 | 2,86 |
| Nordenflycht | S. | 4889 | 1314 | .269 | 676 | .514 | 13,29 | .84533 | .154 | .002982 | .002403 | 1,78 |
| | Adj. | 657 | 518 | .313 | 269 | .519 | 9,00 | .84314 | .217 | .005619 | .004246 | 1,48 |
| | Vb. | 3642 | 701 | .192 | 324 | .462 | 8,21 | .79906 | .276 | .018040 | .017071 | 3,46 |
| | Adv. | 1388 | 239 | .172 | 114 | .477 | 4,54 | .75688 | .380 | .034829 | .031361 | 2,74 |

Legende

| | |
|-------|-------------------------|
| M | Anzahl Samples |
| Sign. | Signifikanz |
| fg | Degrees of freedom |
| Nom. | Nominalform |
| Vb 1 | Finite Verben |
| Vb 2 | Hilfsverben |
| Par. | Parataxe |
| Hyp. | Hypotaxe |
| Ad 3 | Adverbien der Art |
| Ad 4 | Gradadverbien |
| Ad 6 | Satzadverbien |
| Neg. | Negation |
| Adv. | Adversative Wörter |
| Expl. | Explanative Wörter |
| Uns. | Wörter der Unsicherheit |

Legende zu den Tabellen II - V

| | |
|---|--|
| V | Vokabular |
| V ₁ | Hapaxwörter |
| R | Guirauds Mass des Reichtums |
| V ^{log} / _{N^{log}} | Types ^{log} /Tokens ^{log} (= Herdans Mass der Konzentration) |
| C | Guirauds Mass der Konzentration |
| K | Yules Mass der Konzentration |
| V ² / _{-m} | Variationskoeffizient des Mittelwertes |
| V _X | Variationskoeffizient der Streuung bei den Frequenzen |